

Liebe Gemeinde!

Vorgestern- workshop – Schwarm... ausschwärmen – von Kirche schwärmen oder eher von Gott schwärmen? Manche haben längst aufgehört von Kirche zu schwärmen – sie sehen Kirche eher schwarz – statt schwärmen – schwärzen....?

Es gibt aber eine Instanz, die weit höher, toleranter, ergiebiger und optimistische ist als die „Institution Kirche“ so wie viele sie sehen. Nein die Instanz, die dafür sorgt und auch in Zukunft dafür sorgen wird, dass es Kirche – also ecclesia – Gemeinschaft der Herausgerufenen wird – das ist der Heilige Geist – Pfingsten. Der Heilige Geist ist der Initiator von Kirche – er begeistert – er lässt uns von Gott und seiner Liebe schwärmen und er hält letztlich den weltweiten Laden Kirche bei aller bunten Unterschiedlichkeit zusammen. Pfingsten ist das Geburtstagsfest der Kirche. Und an Geburtstagen bekommt was geschenkt. Gott selbst schenkt uns mit seinem Geist auch Gaben! Und davon handelt der Predigttext heute:

Predigttext:

4Es gibt zwar verschiedene Gaben, aber es ist immer derselbe Geist. 5Es gibt verschiedene Aufgaben, aber es ist immer derselbe Herr. 6Es gibt verschiedene Kräfte, aber es ist immer derselbe Gott. Er bewirkt das alles in allen Menschen. 7Das Wirken des Geistes zeigt sich bei jedem auf eine andere Weise. Es geht aber immer um den Nutzen für alle. 8Der eine ist durch den Geist in der Lage, mit Weisheit zu reden. Ein anderer kann Einsicht vermitteln – durch denselben Geist! 9Einem Dritten wird durch denselben Geist ein besonders starker Glauben gegeben. Wieder ein anderer hat durch den einen Geist die Gabe zu heilen. 10Ein anderer hat die Fähigkeit, Wunder zu tun. Ein anderer kann als Prophet reden. Und wieder ein anderer kann die Geister unterscheiden. Der Nächste redet in verschiedenen unbekannt Sprachen, ein weiterer kann diese Sprachen deuten.11Aber das alles bewirkt ein und derselbe Geist. Er teilt jedem eine Fähigkeit zu, ganz so, wie er es will.

Liebe Gemeinde!

1. wir sind reich beschenkt mit Gaben

2. wir sind vereint im Dienst

1. Reich beschenkt mit Gaben. Wissen sie was unser

Problem ist, wir denken zu ärmlich von uns - wir denken, wir wären schon reich, wenn wir einen Pfarrer, eine Diakonin, einen Organisten, eine Küsterin, einen Prädikanten und Presbyter haben. Das ist nicht schlecht – keine Frage – aber wenn wir nur von diesen Ämtern denken, dann übersehen wir ein reiches Potential – nämlich euch: Leute, die von Gott unendlich begabt sind, herausgerufene, die mit ihren Gaben Kirche gestalten können, wodurch der Heilige Geist Kirche gestalten möchte. Der Kölner sagt: jeder Jeck ist anders – und warum, weil auch jeder unterschiedliche Gaben hat.

Bei uns gibt es Menschen, die haben eine Gabe, Tische, Räume, wunderschön dekorativ zu gestalten. Andere können Menschen zum Lachen bringen - sie haben die Gabe des Humors. Bei einer Konfirmandenfreizeit entdeckt man schon bei den jungen Leuten, welche Gaben sich da langsam entwickeln: schöne Bilder.... Oder eine schöne Stimme – andere haben sportlich was drauf.

Ich durfte schon oft in der Gemeinde die Gabe des

Kochens und Backens schmackhaft erfahren. Sie können einen Traum von Pudding kochen oder einen Kuchen backen, der zudem auch noch präsentiert wird als wäre es ein Schatz – man hat Hemmungen mit dem Löffel oder gaben ranzugehen. Und dann haben wir Menschen, die haben die Gabe des grünen Daumens – die können gut mit Erde, Pflanzen, Blumen – eben Garten. Andere können gut mit Hammer, Schraubenzieher oder Farbpinsel. Toll.

Ich sehe unter uns welche, die können in einer Liebe auf Menschen zugehen. Sie können andere sehen! Sie erspüren, wenn es jemandem schlecht geht, auch wenn andere das gar nicht mitkriegen. Sie merken, da braucht jemand einen Besuch.

Er oder sie selbst mag und kann vielleicht selbst keine Besuche mehr machen, aber sieht, wo Besuche notwendig sind und sagt´s denen weiter, die das Besuchen als ihr Steckenpferd haben.

Ich sehe Leute, die haben die Gabe des Gebens. Sie spenden gerne und bereichern damit Gemeinde.

Und dann sehe ich Leute, die haben einen großen Glauben, ein unerschütterliches Vertrauen in Gott. Sie wissen, Gott lässt diese Gemeinde nicht los.

Andere haben Visionen - hier heißt es Leute mit prophetischer Gabe- ja das meine ich ganz positiv - die sehen in der Zukunft eine Kirche, die sich auf Veränderungen gut eingestellt hat und neue Menschen anzieht, die in die Gottesdienste kommen und mitmachen.

Oder da gibt es Leute, die haben die Gabe des Betens. Sie beten für Menschen in der Gemeinde, in der Nachbarschaft, sie beten dafür, dass Gemeinde wächst. Oder sie beten um Heilung - ja haben dazu die Gabe und es geschehen Wunder.

Und ich könnte jetzt noch weitere Gaben aufzählen - und wir würden gar nicht damit fertig werden - denn die Liste, die Paulus hier anführt, ist auch nur ein Ausschnitt. Aber ihnen allen ist eines gemeinsam, ihre Gaben haben einen Ursprung - sie kommen direkt von oben - von Gott, und damit sind sie himmlisch - ja man

nennt sie auch Gnaden- oder auch Geistesgaben – charisma.

4Es gibt zwar verschiedene Gaben, aber es ist immer derselbe Geist. 5Es gibt verschiedene Aufgaben, aber es ist immer derselbe Herr. 6Es gibt verschiedene Kräfte, aber es ist immer derselbe Gott.

Wo immer der Geist Gottes wirkt, wirkt sich ein Stück Leben der kommenden Welt unter uns aus. Übrigens - die größte Gnadengabe Gottes ist nach Röm 6,23 das ewige Leben.

Ja, es ist wirklich so, wir sind als Gemeinde reich beschenkt, weil er begabte ja begnadete Leute hat. Und niemand sage jetzt, er oder sie würde nicht dazu zählen: ich bin unbegabt. Ich fühle mich also nicht angesprochen.

Nein, ich behaupte, dass jeder Mensch in irgendeiner Weise begabt ist und irgendeinem Bereich sehr gut ist und damit ist er berufen, seine Gabe für seine Gemeinde einzusetzen. Manche wissen es nur nicht, ja sie glauben nicht an ihre eigentliche Bestimmung:

nämlich Gottes Werk in dieser Welt mitzugestalten.  
Aber dafür sind wir hier.

Wir dürfen uns also fragen: Was sind unsere Stärken, worin sind wir gut. Womit hat uns Gott je in besonderer Weise beschenkt? Wir müssen unsere Gaben und Begabung nicht verbergen. Wir haben hier sehr viele Gaben, aber wir müssen sie auch wirken lassen. Gaben müssen zu Aufgaben werden, sonst verkümmern sie.

Wenn an Pfingsten Gott seinen Geist in die Menschen blies, dann wollte er ja damit keine Einmann-unterhaltungsshow zum Konsumieren und Zurücklehnen ins Leben rufen, sondern er wollte im wahrsten Sinne des Wortes seinen Leuten Dampf machen (Geist Gottes: Ruach!!!), er wollte sei begaben zu einer lebendigen Kirche, die in ihrer Vielfalt und Buntheit anziehend wirkt, die von Gottes Liebe schwärmt und die wächst.

Eine wissenschaftliche Untersuchung von 1000 Gemeinden in aller Welt quer aller Denominationen -

hat festgestellt, dass Gemeinden dort wachsen, wo u.a. folgendes stimmt

1. Die Gemeindeleitung ermutigt Menschen, sich für die Erreichung der Gemeindeziele einzusetzen. 2. Die einzelnen Christen nehmen ihre Aufgaben entsprechend ihren Gaben wahr.

D.h. Gemeinde wächst dort, wo die Gemeindeleitung ihre Mitglieder zum Dienen ermutigt, wo sie deutlich macht - du bist nicht nur von Gott geliebt, sondern auch begabt und wir haben ein großes Ziel vor Augen, da musst du uns helfen. Machst du mit?

Und dahinter steckt der eine Geist, der uns zum DIENST vereint.

2. Wir sind zum Dienst vereint.

Dienst - buchstabiert man in einem Gemeindeaufbaukonzept:

Dienen im Einklang von Neigungen, Stärken und Talenten. (FOLIE)

Das ist einer von Gabentests, mit denen man herausbekommen kann, worin Gott einen befähigt, begabt hat, worin man Talent hat oder Stärken.

Wichtig dabei ist, dass alles sozusagen im Team geschieht – vereint im Dienst. Gemeindegarbeit ist Mannschaftsspiel – kein Einzeltennis. Der eine Geist will kein Ranking innerhalb der Gemeinde – es geht eben nicht so wie in einer Rangliste der Tennisspieler ein Rennen zwischen Nadal, Djokovic und Zverev – wer ist TOP 1.

In Korinth muss das wohl der Fall gewesen sein. Da gab es Leute, die dachten, sie wären was ganz Besonderes. Sie konnten nämlich in Zungen reden, oder sie hatten ekstatische Erlebnisse. Sie dachten, damit wären sie ja in der Rangordnung der Gemeinde höher gelagert als solche, die nur die Gabe des Glaubens hätten.

Doch Paulus macht klar: die Gnadengaben dienen nicht dazu, sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen oder damit höher geachtet zu werden, sondern sie sind

einzig und allein dafür da, die Gemeinde als Ganze zu erbauen.

Die Zungenrede z.B. sollte – so heißt es in 1. Kor. 14 übersetzt werden, damit alle das Lob Gottes verstehen und daran Anteil haben können.

Nun kenne ich niemanden in der Gemeinde, der in Zungen reden kann – könnte ja sein, hab es aber noch nicht mitgekriegt. Aber letztlich gilt e für jede Gabe, für jeden Dienst: sie dient nicht der Selbstbeweihräucherung, sondern dem Nutzen aller. Wir sind vereint im Dienst und arbeiten im Team gemeinsam an einem Ziel.

Ich selbst muss mich fragen oder auch hinterfragen lassen (herzliche Einladung dazu): predige ich, um Menschen zu helfen, sie im Glauben zu stärken oder weil ich mich so gerne reden höre und denke vielleicht sogar noch – die Kanzel macht es deutlich – höher zu stehen als höher zu stehen als andere in der Gemeinde. Wehe mir.

Und ich erweitere diesen Gedanken gerne auch auf

unsere Gemeinde und Kirchen. Wir in Gräfrath müssen nicht besser sein als Ketzberg oder Dorp. Wir brauchen uns nicht vergleichen – wehe mir, wenn ich ab und zu dazu neige, Zahlen zu vergleiche: Austrittszahlen oder Gottesdienstbesucherzahlen.

Und wenn in Wald eine Erweckung passieren würde und auf einmal hunderte mehr in die Kirche gehen würden, dann sollte mich das freuen, dass der Heilige Geist das bewirkt.

Und sollten wir auf die Idee kommen, gemeinsam als Kirchenkreis unsere Fähigkeiten, Ressourcen Begabungen zusammenzuwerfen und wenn dadurch im Kirchenkreis –egal in welcher Gemeinde Leute eine neue Glaubensheimat finden würden – dann wäre das toll – übrigens ist genau das Ziel von Klingenkirche 2030 – und wir hoffen und beten, dass der Heilige Geist uns dazu anhaucht. Kirchenmorgen – an diesem Wochenende hat allen, die daran teilnehmen konnten schon einen Eindruck davon gegeben.

Pfingsten ermutigt uns, was Gott uns geschenkt hat

nicht für sich zu behalten, sondern für die gemeinsame Sache einzubringen.

Ich schließe mit einer alten Geschichte: In einem Dorf wurde eine Hochzeit gefeiert. Natürlich wollten alle Bewohner daran teilnehmen. Die Brautleute tischten auf, was ihnen möglich war. Aber sie baten auch jeden Gast, eine Flasche Wein beizusteuern.

Am Hauseingang wurde ein großes Fass aufgestellt, in das jeder den Inhalt seiner mitgebrachten Flasche hineingoss. Das Fass füllte sich. Aber als es ans Ausschanken ging, merkte man schnell: Das ist ja nur Wasser!

Was war passiert? „Bei so vielen Gästen fällt die eine Flasche doch nicht auf.“ So hatte jeder gedacht und seinen Wein zuhause umgefüllt. Nur Wasser mitgebracht. Eine fiese Idee. Jeder wollte auf Kosten der anderen feiern. Aber die Rechnung ging nicht auf. Das große Fest fiel sozusagen ins Wasser.

Liebe Schwestern und Brüder, das Pfingstfest erinnert uns neu an die Geschenke des Heiligen Geistes, die

Gott auch unter uns ausgeteilt hat: Jeder ist reich  
beschenkt mit Gaben und wir sind damit vereint im  
Dienst für den Herrn. Lasst uns doch um Gottes willen  
- was draus machen! Amen.

Lied: Gut, dass wir einander haben.